

12 Diözese aktuell

Ökumenischer Frauenkongress

Interreligiöser Dialog der Frauen

Der Blick über den Tellerrand eröffnet meist überraschende Perspektiven. Mit Feindbildern und Vorurteilen wird aufgeräumt und die Wahrnehmung des Fremden ermöglicht. Beim Forum »Interreligiöser Dialog der Frauen« des Ökumenischen Frauenkongresses in Stuttgart diskutierten Angehörige unterschiedlicher Religionen über die Bedeutung von Verständigungsprozessen und die nachhaltige Wirkung der respektvollen Begegnung.

Arbeit, Bildung und Familie sind die Themenschwerpunkte der Initiative »Sarah-Hagar«. Vor sechs Jahren starteten Vertreterinnen jüdischer, muslimischer und christlicher Religionsgemeinschaften den Frauenar-

Erlebten einen spannenden Austausch über Religionsgrenzen hinweg: Die Teilnehmerinnen des Frauenkongresses.

beitskreis und entwickelten ein Gesprächsforum. Heute widmen sie sich alle zwei Monate gesellschaftlichen Problemen und religiösen Fragen.

Gemeinsame Besuche einer Moschee, Synagoge oder Kirche legen Zeugnis der gegenseitigen Achtung ab und weisen vom gemeinsamen Ursprung hinein in Gegenwart und Zukunft. »Wir wollen die Geschichte unserer Stammütter Sarah und Hagar weiterschreiben,« sagt die katholische Theologin Angelika Fromm, die mit Tania Klaczko-Ryndziun von der jüdischen Gemeinde und der türkischen Mus-

limin Senay Karaoguz von ihren Aktivitäten berichtet. Die alttestamentarischen Namensgeberinnen des Projekts stehen beispielhaft für Unterordnung, Ausgrenzung und patriarchalische Strukturen, aber auch für die gegenseitige Achtung und den Umgang mit Konflikten. Im konstruktiven Gespräch voneinander zu lernen, Vorurteile abzubauen, Gutes, aber auch weniger Gutes der eigenen Religion zu erkennen und zu reflektieren – das sind Leitlinien der Initiative.

Während die Mathematiklehrerin Senay Karaoguz »Frauen an der Spitze« vermisst, kritisiert Tania Klaczko-Ryndziun, dass sich jüdische Frauen bei religiösen Fragen »hinter ihren Männern verstecken«. Angelika Fromm treiben andere Sorgen um: »Ich sehe das lebendige Miteinander der Muslime und werde bei unseren leeren Gemeindehäusern nachdenklich.«

Respekt und Aufgeschlossenheit

Einig sind sich die Pädagoginnen, dass Respekt und Aufgeschlossenheit gegenüber Andersgläubigen wichtige Pfeiler interkultureller Begegnungen sind. Senay Karaoguz gibt diese Erkenntnis in einer Bitte an die Forumsteilnehmerinnen weiter: »Bitte kümmern Sie sich um Frauen anderer Religionen und Kulturen.« Dies formuliert auch Rahime Saricaoglu vom Frauenverband der Türkischen Gemeinde in Lauffen. In der Podiumsdiskussion »Interreligiöser

Dialog« ist sie mit Pfarrerin Stefanie Henger von der Evangelischen Kirchengemeinde zu Gast beim Frauenkongress. Gemeinsam geben die beiden Initiatorinnen der Frauengruppe Einblicke in die fünfjährige Geschichte des Projekts. Einmal im Monat kommen 20 Frauen zusammen und tauschen sich über deutsches und türkisches Brauchtum, religiöse Feste und gesellschaftspolitische Themen aus. Bei allen Treffen gehe es um die »Begegnung auf Augenhöhe«: »Wir möchten den muslimischen Frauen zeigen, dass wir sie ernst nehmen.«

Integration geschieht auf Augenhöhe

Für Rahime Saricaoglu, die seit 30 Jahren in Deutschland lebt, ist diese Haltung die entscheidende Basis für eine Annäherung zwischen den Kulturen, denn »Integration kann nicht von oben herab geschehen«. Trotz guten Willens aller Beteiligten tauchten aber auch Probleme auf: »Durch einige Fragen der Christinnen fühlen sich manche provoziert und überfordert«, erzählt die dreifache Mutter. Belastend seien zudem die ständigen negativen Schlagzeilen im Zusammenhang mit dem Islam. Von diesem verzerrten Bild in der Presse wollen sich die Muslima und die Christin jedoch nicht beeinflussen lassen. Die Fäden ihres gemeinsamen Netzwerks möchten sie nicht aus der Hand geben: »Wir sind weiterhin gemeinsam unterwegs«.

Karin Lutz-Efinger



KIRCHE IN NOT
WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN NOTS

Mit KIRCHE IN NOT unterstützen Sie mehr als 16.000 Seminaristen weltweit.

DANKE!



Pater Werenfried von Straaten
Wir führen sein Werk fort.

Spenden:
Postbank München
Konto-Nr. 348 145 809
BLZ 700 100 80

www.kirche-in-not.de

...damit der Glaube lebt!